Übrigens wurde sicher auch in Wien schon im Mittelalter der Stoffdruck betrieben.* So wird schon in der Wiener Ordnung der Maler, Schilter, Glaser, Goldschläger und Seidenmaler vom Jahre 1446 auch der „aufdrukher" erwähnt, „der erhaben oder flache ding drucken will", worunter wohl auch Stoffdrucke zu verstehen sind.** Ebenso finden wir in den Rechnungen des städtischen Kammeramtes vom Jahre 1452 die Bemerkung***: „Item so gestent [kosten] die 2000 fendl mit Osterreich und 1250 fendl mit den vier landen mit sneidung der modlpreter zu verben, aufzedrucken . . . 38 ℔ 38 dn."

Abb. 11. „Kaffeetuch", von Ignaz Leitenberger, Neu-Reichstadt, 1818, 1/8 der wirklichen Größe (Österreichisches Museum)

Auf den Zusammenhang des Stoffdruckes, der seit dem XV. Jahrhundert öfter auch größere figürliche Darstellungen umfaßt, mit dem eigentlich sogenannten Holzschnitte und der Buchdruckerkunst können wir hier nicht eingehen.† Jedenfalls ist es aber kein Zufall, daß auch diese Künste ebenso wie der Stoffdruck in Deutschland (als Kulturbegriff genommen) ihre

* Bedruckte Zeuge finden sich in Wiener Verzeichnissen, zum Beispiel im Jahre 1421 in den Registern des Besitzes der „Weißen Brüder" erwähnt: „Item una cappa de panno lineo cum animalibus albis impressis" („Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses", XVI, Regesten-Nr. 13550, f. 3).

** Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, XVII, Regesten-Nr. 15219.

*** Ebenda, Regesten-Nr. 15265, Blatt 114.

† Man vergleiche etwa Th. Hampe „Der Zeugdruck der hl. Anna, der Jungfrau Maria und Seraphin und einige altkölnische Handzeichnungen", Mitteilungen des Germanischen Museums, 1897, Seite 91 ff. — Dazu Forrer, ebenda, 1898, Seite 12 ff. — Derselbe im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit", 1882, Seite 75, über bewegliche Buchstaben vor der Erfindung der Druckerkunst.